

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1,10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag u. w. laut ausliegender Anzeigenpreisliste & Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeindebehörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.  
Hauptredaktion: Georg Köhler, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla  
Postfachkonto: Leipzig 29148. Druck und Verlag: Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 133.

Nummer 7      Fernruf: 231      Dienstag, den 18. Januar 1938      Nr. XII, 265      37. Jahrgang

## Fruchtquell der Entwicklung

Lehren unserer Zeit auf einer Arbeitstagung für deutsche Geschichte

Ueberaus auffällig über die bedrohliche Lage, in der sich die abendländische Welt durch den Völkertod befindet, wurde eine Arbeitstagung für deutsche Geschichte des Kreises Leipzig der NSDAP.

Prof. Dr. Krampf, Dresden, verwies auf die Bedeutung der Frage, wie das sterbende Abendland gerettet werden kann. Auch das deutsche Volk ist in Wahrheit ein sterbendes Volk; es kann jedoch gerettet werden, wenn es den Willen dazu hat und den Mut aufbringt, den Gefahren ins Auge zu sehen und ihnen zu begegnen.

Der Rassengedanke ist das Zentrum der nationalsozialistischen Weltanschauung. Unser Volk und unsere Kultur verdanken ihren Ursprung der Kraft der nordischen Rasse. Der Völkertod beginnt jetzt die letzten Reserven der nordischen Rasse tödlich anzugreifen. Die rassistische Welt des Geburtenrückganges macht uns außerordentlich viel zu schaffen. Der Rassengedanke des Nationalsozialismus gewinnt so eine weltgeschichtliche Bedeutung, denn von dem, was sich jetzt in Deutschland abspielt, wird das Schicksal Europas und das Schicksal der Welt abhängen.

Nach zahlreichen Vorträgen behandelte Prof. Krampf in einer großen Schlussrede die Frage: Volkstum als angewandte Geschichte, und betonte dabei, daß der Nationalsozialismus Geschichte anwendet, indem er die inneren Kräfte des Volkes fördert. Dabei hat auch die Partei eine Wohltatsaufgabe zu erfüllen: sie hat im deutschen Menschen den Willen zum Kampf wie ein heiliges Vermächtnis von Generation zu Generation weiterzugeben. Die uralte deutsche Sehnsucht nach einem abgeschlossenen Lebensraum unserer Nation bedeutet keine internationale Bedrohung, sondern den bleibenden Anspruch unseres Volkes auf seinen Lebensraum und auf die von uns durch willkürliche Grenzen losgerissenen Brüder. Nicht Eroberungsgelüste verbergen sich darunter, sondern die Ueberzeugung, daß die Nation der Fruchtquell aller geschichtlichen Entwürfe bleiben wird. Ein Volk zu sein, das ist die Religion unserer Zeit. Die Stabilität des Staates ist abhängig von dem Bestand einer wahren Volksgemeinschaft.

## Die 300 000 ist erreicht

Tagung der Erzieher in Schwarzenberg — Abschluß der 33. Kulturtagung

Am Montag hat die Feterohnd-Schau den 300 000. Besucher gezählt. Das Ergebnis ist um so bemerkenswerter, als der Fremdenzufluß in der letzten Woche immer stärker geworden ist, so daß nun ein täglicher Durchschnittsbefuch erzielt wird, der über den anfänglichen Zahlen liegt.

Die Reihe der in Schwarzenberg veranstalteten Tagungen wurde vermehrt durch ein Treffen der Kreisamtsleiter des NSDAP, die hier in Anwesenheit von Gauamtsleiter Göpfert sich über Fragen der Heimat- und Volkstumspflege aussprachen, Fragen, die ja die Erzieherschaft zu besonderer Mitarbeit verpflichten. Bei dieser Gelegenheit erfuhr man auch, in welchem großem Umfang die Jugend in die „Feterohnd“-Schau geführt worden ist. Wie der Vorsitzende des Heimatwerkes Sachsen und Leiter der Feterohnd-Schau, F. E. Krauß, mitteilte, wurden

mehr als 150 000 Schulkinder in Sonderzügen und Sonderomnibussen nach Schwarzenberg geleitet.

durch die Ausstellung geführt und größtenteils verpflegt. Das sei eine organisatorische Leistung, die in der Geschichte des deutschen Schulwesens wohl einzig dastehende.

Am Schluß der Tagung wurde Gauamtsleiter Göpfert im Namen der erzgebirgischen Feterohnd-Schüler eine Figur des ersten Staatspreisträgers Hänel, Lauter, überreicht.

Die Hitler-Jugend-Tagung für bildende Kunst und Werkarbeit in Schwarzenberg fand ihren Abschluß, nachdem in lebhafter Aussprache mit dem Gauobmann der Schöner, Hoff, und dem Schöpfer der „Feterohnd“-Schau, F. E. Krauß, die Gesichtspunkte für die Werkarbeit der NS. hergestellt worden waren. Wie Gauamtsleiter Darmann, der Referent für bildende Kunst in der Reichsjugendführung, und der zuständige Referent in Sachen zusammenfassend feststellte, bestehe die Aufgabe der NS. weniger darin, technische Fertigkeiten zu entwickeln, als ein Gefühl für den Werkstoff zu wecken und eine organische Verbindung von Kunst und Handwerk anzubahnen. Nach Ausführungen der Kulturabteilungsleiterin des Oberlandes Sachsen verabschiedete Unterobmannführer Menge die Referenten des NSDAP und die Referenten der NS, die nun die praktischen Erhebungen des „Feterohnd“ in die Einzelheiten tragen werden.

## Stojadinowitsch beim Führer

Zu Ehren des jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinowitsch fand beim Führer und Reichkanzler eine Abendstunde statt, an der außer Erzengel Stojadinowitsch und seiner Frau Gemahlin die Herren der Begleitung des Ministerpräsidenten und der jugoslawischen Gesandtschaft mit ihren Damen sowie die Reichsminister, Reichsleiter, Vertreter der Wehrmacht, des Staates, der Partei und der deutschen Wirtschaft teilnahmen.

## Eine Stilschule der Polizei

Einweihung durch General Daluge

Am Oberloch wurde die erste Stilschule der Polizei des Reiches durch den Chef der Ordnungspolizei, Gruppenführer General der Polizei Daluge, in Vertretung des Reichsführers SS und des Chefs der deutschen Polizei ihrer Bestimmung übergeben.

General Daluge bezeichnete diese erste Polizeischule am Oberloch als eine der Stätten, an denen die Polizeioffiziere und Männer durch den Einsatz zu Härte gegen sich selbst und zu einer Kameradschaft erzogen werden, in der es keinen Unterschied des Dienstgrades gebe. Im Arbeitsprogramm der körperlichen Schulung der deutschen Polizei nehme der Einsatz, der in großen Teilen des Reiches die Voraussetzung zur Ausübung des Dienstes bildet, immer größeren Raum ein.

Die Stilschule wird zunächst Trainingslager der Stimmwachen aus allen Gauen des Reiches sein, die im Februar zum Weitaufmarsch um die Würde des Polizeistandarten antreten werden.

Reichsminister Dr. Frick sandte an den Chef der Ordnungspolizei anlässlich der Einweihung der Polizeischule am Oberloch ein Telegramm.

## Keine Begegnung Schulnigg—Hodza

Die kürzlich in ausländischen Blättern veröffentlichte Nachricht, Bundeskanzler Dr. Schulnigg habe in der Zeit zwischen dem 7. und 9. Januar am Semmering eine Begegnung mit Ministerpräsident Dr. Hodza gehabt, ist, wie amtlich festgestellt wird, unrichtig. Bundeskanzler Dr. Schulnigg hat in letzter Zeit den tschechoslowakischen Ministerpräsidenten überhaupt nicht gesehen.

## Die englisch-irischen Besprechungen

Im Anschluß an die englisch-irischen Beratungen wurde ein amtliches Communiqué ausgegeben, das lediglich besagt, daß unter Vorsitz des englischen Ministerpräsidenten eine Sitzung zwischen Vertretern der Regierung Eires und solchen der englischen Regierung abgehalten worden ist. Man habe dabei einen allgemeinen Ueberblick über die offenen Fragen der Beziehungen zwischen den beiden Ländern gewonnen.

## Heller zum Wirtschaftsrieden

Die Arbeit der Rechtsberater der DAF. — Tagung in Dresden

Der Wirtschaftsrieden ist die Voraussetzung für ungehindertes Arbeiten, wie es das Aufbaugesetz des Führers fordert. Heller zum Wirtschaftsrieden sind die Rechtsberatungstellen der DAF. Ihr Bestehen ist es, durch gültige Regelung Streitigkeiten schon in ihren Anfängen beizulegen. Welchen Segen sie im Arbeitsjahr 1937 gebracht haben, das zeigt der Tätigkeitsbericht, den Gau-Rechtsstellenleiter Köhler auf einer jetzt in Dresden veranstalteten Tagung der Rechtsberater der DAF. gab.

Es zeigte sich da vor allem, daß die Zahl der Streitfälle gesunken ist. Denn die Zahl der Besucher bei den sächsischen Rechtsberatungstellen fiel gegen 1936 um 5,8 v. H. auf 194 290. Die Zahl der Streitfälle war mit 36 455 um 7,9 v. H. niedriger als 1936. In Güterverhandlungen wurden 16 506 Fälle erledigt, 4,78 v. H. weniger als 1936. Davon endeten mit außergerichtlichen Vergleich 11 447 Fälle, das sind 1,37 v. H. mehr als 1936, also auch in dieser Hinsicht ein wesentlicher Fortschritt. Insgesamt wurde hierbei für die tatkundigen Volksgenossen ein Betrag von 1 102 723 RM herausgeholt, ebenfalls 13,6 v. H. mehr als 1936. Vor dem Arbeitsgericht fanden 12 390 Termine statt, 7,6 v. H. weniger als im Vorjahr.

Die weiteren Pflichten der Rechtsberater stellte Gauobmann der DAF, Gau Sachsen, Feitsch, heraus, wenn er betonte, daß die Menschen Einsicht haben müssen in die lebensnotwendigen Aufgaben unseres Volkes. Wenn es heute kaum einen Menschen in Deutschland gibt, der eine dem Streben der DAF. zuwiderlaufende Meinung vertritt, so ist das schon ein großer Erfolg, der in der

Der parlamentarische Korrespondent von „Press Association“ schreibt zu den englisch-irischen Verhandlungen, daß die Teilungsfrage Eires zu Beginn der Beratungen angeschnitten worden sei. De Valera habe erklärt, daß die Befestigung der Trennung und Wiederherstellung der Einheit Eires die wichtigste Grundlage für die Wiederherstellung einer wirklichen Verständigung und Freundschaft zwischen England und Eire sei.

## Unverschämter Anschlag

Fürst Ernst Hohenberg erschlägt ein Hoheitszeichen des Reiches

Wie man jetzt erst erfuhr, wurde in Wien ein Anschlag gegen das Hoheitszeichen des Reiches ausgeführt. Fühlich zertrümmerte ein Mann mit einem Stock ein am Hause der Generalvertretung der Deutschen Reichsbahn auf dem Getreidemarkt im I. Wiener Bezirk angebrachtes Schild, das auch das Hoheitszeichen des Reiches trägt. Fußgänger hielten den Täter fest, bis die Polizei verständigt war und den Namen des Täters feststellen konnte. Dabei ergab sich, daß man es mit Fürst Ernst Hohenberg zu tun hatte. Nach Feststellung seines Namens wurde er auf freiem Fuß belassen.

Die deutsche Gesandtschaft hat, nachdem sie von dem Vorfall erfuhr, sogleich im Bundeskanzleramt Protest erhoben.

Die österreichische Regierung erwiderte, daß sie sofort eine Untersuchung der Angelegenheit eingeleitet habe. Der Vorfall werde unter voller Berücksichtigung des Umstandes, daß es sich um die Verletzung des Amtsschildes einer reichsdeutschen amtlichen Stelle handele, geahndet werden.

Fürst Ernst Hohenberg ist ein Sohn des in Sarajewo im Jahre 1914 ermordeten österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand, dessen beide Söhne, da ermorganatisch mit einer Herzogin von Hohenberg verheiratet war, den Titel Herzog bzw. Fürst Hohenberg führen.

## Zur Kraftfahrzeug-Winterprüfung

Zwei Mannschaften der NSKK-Motorbrigade Sachsen nehmen teil

Für die Kraftfahrzeug-Winterprüfung 1938 vom 2. bis 5. Februar stellt die Motorbrigade Sachsen des NSKK, die bekanntlich von der Obersten Nationalen Sportbehörde mit der Durchführung dieser Spitzenveranstaltung des deutschen Kraftfahrports beauftragt worden ist, eine Kraftwagen- und eine Krafttradmanschaft auf. Als Wagenmannschaft starteten in Klasse VII 16 mit 1000 ccm-Motoren ausgerüsteten Sportzweiflügelern, den bekannten „Silberpfeilen“ der Auto-Union; Mannschaftenführer: Staffelführer Karl Lindner, der Schulleiter der Motorvorschule Hof.

Deutschen Arbeitsfront gemeinsamen Arbeit. Die Entwicklung in Sachsen ist auch auf diesem Gebiet besonders günstig. Man weiß, daß es der DAF. nicht auf die Beiträge sondern auf tatkräftige Mitarbeit ankommt. Menschenerführung ist die hohe Aufgabe der Rechtsberater. Der Arbeitskamerad muß fühlen, daß er mit Hingabe betreut wird, dann wird er auch das Vertrauen zum Rechtsberater haben, das für deren so wichtige Arbeit notwendig ist.

Treue zum Betrieb! So könnte man den Vortrag von Professor Hörner vom Amt für Rechtsberatungstellen in Berlin überschreiben. Seine Darlegungen über die Verbindung ordnungswidrigen Arbeitsablaufs wechselt unterrichtet über die Schwierigkeiten, die einem Gefolgschaftsmitglied durch ein unbegründetes Verlassen (Vertragsbruch, Nichtanhören der Rechtsberatungstellen bei etwaigen Streitigkeiten mit dem Betriebsführer usw.) entstehen können. Die Rechtsberater sollen sich dieser Angelegenheit mit besonderer Sorgfalt annehmen.

Die Stellung der gewerblichen Wirtschaft im Vierjahresplan, zugleich auch die besondere Wirtschaftsstruktur des Grenzlandes Sachsen, behandelte eingehend der Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftskammer Sachsen, Dr. Veilmann. Er verwies auf den in Sachsen zu verzeichnenden Aufschwung und betonte, daß künftig die Ausfuhrwirtschaft eine größere Rolle spielen wird als bisher. Weitere Vorträge behandelten die arbeitsrechtliche Stellung des Reisenden und die Änderungen der Rentenversicherung.

## Straßenwetterdienst

Der Straßenwetterdienst meldet: Reichsautobahnen: Schnee- und eisfrei. Reichsstraßen: Schnee- und eisfrei; in höheren Gebirgslagen und auf Waldhängen Glatteis, tauend. Straßen sind gestreut.

ersch...  
und des...  
agen der...  
mmenden...  
abgeant...  
29. und...  
gt Pa...  
il lamen...  
das Dach...  
Buch der...  
hölzer ge...  
roth...  
in larm...  
Wenn je...  
Luffkrieg...  
ste, dank...  
von euch...  
daß ihr...  
der brau...  
en haben...  
r Wort...  
General...  
fassende...  
bundes...  
für die...  
in, deren...  
siden er...  
schulen...  
schlie...  
lerungs...  
schen, in...  
ge beide...  
igkeit in...  
gebildet...  
in 4. Mal...  
erfordert...  
aus-Aus...  
Landes...  
der füb...  
bildung...  
aufschau...  
de Mitte...  
umgebung...  
verlegt...  
ehrmacht...  
eral des...  
reis IV...  
ten von...  
tomman...  
Rein...  
Nachdem...  
bundes...  
Schro...  
le nach...  
desgrup...  
ist, zum...  
er ersten...  
Räum...  
einem...  
beson...  
aus...  
Luff...  
de vier...  
Paris...  
wird den...  
werden in...  
er aus...  
en aus...  
zuzeit...  
behm...  
über eine...  
slage...  
1937...  
insolge...  
der Prä...  
000 We...  
ahres...  
ritisten...  
en Aren...  
48 032...  
Arbeits...  
den 97,3...  
Dieser...  
daß ein...  
rückslu...  
schäftig...  
in den...  
Kräf...  
iten für...  
mlichen...  
Verhält...  
beitslo...



# Bertiefung freundschaftlicher Beziehungen.

Berlin, 16. Januar. Der Staatsbesuch des jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenministers Dr. Stojadinowitsch, hat mit einer Reihe bedeutender Ereignisse seinen Fortgang genommen. Nachdem Stojadinowitsch am Sonnabendmittag den neuen Flughafen Tempelhof wie das Reichsluftfahrtministerium besichtigt hatte und die Reichsminister v. Neurath und Göring mit dem jugoslawischen Gast Besuche gewechselt hatten, fand am Abend eine feierliche Veranstaltung im Hause des Reichspräsidenten statt. Der Reichsaußenminister und Dr. Stojadinowitsch betonten hierbei in ihren Trinksprachen die Herzlichkeit der Beziehungen Berlin-Beograd. Am Sonntag folgte der jugoslawische Ministerpräsident einer Einladung des Generalobersten Göring nach Karinhall, bei der die persönliche Freundschaft, die die beiden Staatsmänner verbindet, besonders zum Ausdruck kam.

An der Abendtafel, die der Reichsaußenminister und Frau Neurath am Sonnabend zu Ehren des jugoslawischen Ministerpräsidenten sowie dessen Frau veranstalteten, nahmen die Begleiter des Gastes, der jugoslawische Gesandte und Frau Cincar-Marowitsch sowie die Mitglieder der Gesandtschaft mit ihren Damen teil. Von deutscher Seite waren Mitglieder der Reichsregierung, der Partei und der Wehrmacht erschienen.

## Freiherr von Neurath.

Der Reichsminister des Auswärtigen begrüßte seinen Gast mit einer Ansprache, in der er u. a. sagte:

Ihr Besuch, Herr Ministerpräsident, ist uns ein lebendiger Beweis dafür, daß Sie und die von Ihnen geleitete Regierung unsere Auffassung von der festen Grundlage unserer Beziehungen teilen und daß Sie in der Vertiefung unserer Freundschaftsverhältnisse ein natürliches Ziel Ihrer Politik erblicken. Mit Recht können unsere beiden Völker erwarten, daß die politische, wirtschaftliche und kulturelle Freundschaft, die zwischen uns besteht, vom Ausland immer mehr als das gewürdigt wird, was sie ist, nämlich als ein wesentlicher Beitrag zur internationalen Entspannung und Befriedung, eine Freundschaft niemand zu lieb und niemand zu leid, mit feiner Spitze gegen Dritte, eine Freundschaft, welche alle diejenigen begrüßen müssen, denen die Ruhe in Europa am Herzen liegt.

Frei und ungehindert fühlen sich daher auch unsere beiden Länder in der Wahl und Pflege anderweitiger freundschaftlicher Verbindungen. Solche Verbindungen, die jeder der beiden Partner gegenüber dritten Ländern pflegt, können dem anderen vielleicht eines Tages nützlich sein, werden aber, davon bin ich überzeugt, niemals dahin führen, die deutsch-jugoslawische Freundschaft zu belasten.

Wenn Ihre morgigen Pflichten als Ministerpräsident Ihres Landes es Ihnen zu unserem Bedauern auch nicht erlauben, längere Zeit in unserem Lande zu verweilen, so hoffe ich doch, daß Sie bei Ihrem Aufenthalt ein lebendiges Bild des deutschen Aufbaumwillens erhalten und den Eindruck mit nach Hause nehmen, daß das deutsche Volk in der Hand seines Führers und Reichskanzlers nur das eine Ziel vor Augen hat, unter Wahrung seiner natürlichen Rechte durch unermüdbliche Arbeit einer gesicherten Zukunft in einem friedlichen Europa entgegenzugehen. Das jugoslawische Volk hat, getreu dem Vermächtnis seines großen Königs, den gleichen Weg des Aufstiegs zu einer glücklichen, friedlichen Zukunft eingeschlagen, einen Weg, auf dem es unsere wärmsten Wünsche begleitet.

## Ministerpräsident Stojadinowitsch

gab in seiner erwiderten Ansprache zunächst seiner Freude Ausdruck, „aus nächster Nähe ein Land kennenzulernen, welches unter der Leitung seines großen Führers den Weg der Ordnung und der Arbeit, des Fortschrittes und des Friedens geht“, und fuhr dann fort:

„Als ich im Juni vergangenen Jahres die Ehre hatte, Eure Excellenz in der Hauptstadt Jugoslawiens begrüßen

zu dürfen, habe ich in meiner Rede klar die maßgebenden Grundzüge, auf denen die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Jugoslawien beruhen soll, dargelegt. In dieser Hinsicht hat sich weder etwas geändert, noch bedarf es einer Aenderung. Es ist unser aufrichtigster Wunsch, auf dieser Grundlage unsere Zusammenarbeit — vorteilhaft für beide Länder und entschieden friedliebend gegenüber den anderen Völkern — sowohl auf wirtschaftlichem, als auch auf politischem und kulturellem Gebiete noch weiter zu verfolgen und noch mehr auszubauen.

Heute ist es jedem klar, daß die Politik des Königreiches Jugoslawien als Hauptziel den Frieden hat. Der Friede ist für uns das höchste und kostbarste Gut, da er uns alle anderen Güter gewährleistet. Jedoch darf der Friede nach unserer Auffassung kein abstrakter Begriff bleiben, sondern er soll der Gegenstand einer ständigen und wachen Tätigkeit, die nicht nur die Wahrung der eigenen, sondern auch das Verständnis und die Beachtung fremder Interessen fordert, sein. Durch solche Grundzüge läßt sich die königliche Regierung, an deren Spitze zu stehen, ich die Ehre habe, in allen ihren außenpolitischen Handlungen leiten.

Von solchen Auffassungen sind auch unsere Beziehungen zu der Regierung des Deutschen Reiches, welche bei jeder Gelegenheit ein breites und richtiges Verständnis für unsere Interessen gezeigt hat, bezeugt. Mit Recht können wir also der weiteren Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Regierung des Deutschen Reiches und der Regierung des Königreiches Jugoslawien mit vollem Vertrauen entgegensehen.

Indem wir mit Hingabe daran arbeiten, sind wir überzeugt, an einem Werke zu schaffen, das zweifellos nicht nur zum Wohle unserer beiden Länder, sondern auch von Nutzen für den allgemeinen Frieden und die Ordnung in diesem Teile Europas sein wird.

## Längere politische Aussprache.

Im Laufe des Sonnabends hatte Stojadinowitsch den Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, zu einer längeren politischen Aussprache aufgefordert. Freiherr von Neurath und Ministerpräsident Generaloberst Göring stützten am Abend in Begleitung des Chefs des Protokolls, Generalen von Bülow-Schwante, dem jugoslawischen Ministerpräsidenten gemeinsam einen längeren Gegenbesuch ab.

## Ministerpräsident Stojadinowitsch besucht Karinhall und die Schorfheide.

Berlin, 16. Januar. Am Sonntagvormittag folgte der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch mit seiner Gattin, den Herren seiner Begleitung und dem königlich-jugoslawischen Gesandten in Berlin, Cincar-Marowitsch einer Einladung des Ministerpräsidenten Generalobersten Göring nach Karinhall.

Der Hausherr brachte dabei auf seinen hohen Gast einen Trinkspruch aus, in dem es u. a. heißt: Sie kommen hierher nicht nur als der Ministerpräsident Ihres schönen Landes und als der verantwortliche Leiter der Staatsgeschäfte einer befreuerten Nation, Sie kommen zu mir, wie ich mit Stolz sagen darf, als Freund zu einem Freunde. Uns beide verbindet echte Kameradschaft, die wir heute in unseren Gesprächen wieder erneuern konnten.

Uns trennen keine politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und territorialen Gegensätze. Die Interessen unserer Völker ergänzen sich vielmehr in durchaus glücklicher Art. Daß diese Freundschaft zwischen unseren Völkern sich weiterhin vertiefen möge, ist mein heißer Wunsch und Wille. Wenn auch nicht ressortmäßig veranlaßt, so habe ich doch im Auftrage des Führers aus der Kenntnis Ihres Landes und aus besonderer Hochachtung für Ihr tapferes Volk es mir zur Aufgabe gemacht, mit an diesen freund-

schaftlichen Beziehungen zu arbeiten. Diese Arbeit, Excellenz, ist mir zur Herzenssache geworden. Deshalb gelten alle unsere Wünsche dem Gedeihen Jugoslawiens, seiner Stärke und seinem großen Ansehen.

Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohl Seiner Majestät König Peter II., Seiner königlichen Hoheit des Prinzregenten Paul und auf das persönliche Wohlergehen Eurer Excellenz und Ihrer hochverehrten Frau Gemahlin.

## Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch

antwortete u. a.: Wenn man Ihre Worte in meinem Lande hört, so ist die breitere Schicht unserer Bevölkerung überzeugt, daß durch Sie, Herr Ministerpräsident, die Seele eines ganzen Volkes zu uns spricht. In diesem Sinne bin ich stolz darauf, unsere persönliche, echte Kameradschaft heute erneut zu feiern. Wenn ich an eine immer engere Zusammenarbeit mit dem Deutschen Reich als Staatsmann glaube, so fühle ich als Mensch die Berechtigung dazu, weil ich weiß, wie oft mein Volk mit dem Ihrigen schicksalsverbunden war. Mein Besuch im neuen Deutschland knüpft nicht nur an das Gefühl der Bewunderung für das deutsche Volk in der Vergangenheit. Dieses Gefühl der Bewunderung hat sich noch verstärkt beim näheren Kennenlernen des grandiosen Aufbaues, den das neue Deutschland Adolf Hitlers erfahren hat. Einzelnen, es ist mein heißer Wunsch und Wille, daß die Freundschaft zwischen Deutschland und Jugoslawien sich weiterhin vertiefen möge. Wir rechnen es uns als Ehre an, daß gerade Sie, Herr Ministerpräsident, im Auftrage des Führers an diesen freundschaftlichen Beziehungen mitarbeiten.

Nach dem Frühstück führte der Hausherr in seiner charmannten und humorvollen Art die Gäste durch den Waldhof Karinhall, um sie mit diesem der Landschaft entwachsenen und bis in die letzten Einzelheiten nach seinen Angaben geschaffenen Hause bekanntzumachen. So dehnte sich der Besuch der hohen Gäste länger aus, als ursprünglich geplant war. Mit herzlichsten Worten des Dankes nahmen sie schon bei findendem Tageslicht Abschied von diesem einzigartigen Hause in einzigartiger Umgebung und seinem genialen Schöpfer, um auf der Rückfahrt noch einmal von der tiefen Schönheit dieses herrlichen Fleckchens Erde umfängen zu werden.

## Orkan wütet über England.

London, 16. Januar. Ganz England wurde während des Wochenendes von einem orkanartigen Sturm heimgesucht. Besonders aus den Küstengebieten häuften sich die Nachrichten über Schäden und Verfehlungen. So wird aus Wales berichtet, daß der Sturm in Aberschwyth ein Haus hinwegfegte. Die Eigentümerin, eine 80jährige Frau, wurde mit ihren beiden Töchtern von den Sturzfluten mitgerissen. Eine Rettungsmannschaft konnte die Greisin schließlich noch lebend bergen, während die Töchter nicht mehr gesehen wurden. Die Promenade von Aberschwyth wurde zum Teil völlig zerstört. Boote und Strandhütten wurden hier wie auch in anderen Küstenstädten von den Fluten fortgespült.

Schiffe der britischen Heimatflotte wurden ebenfalls schwer betroffen. Bei dem zeitweise mit einer Geschwindigkeit bis zu 120 Seemil pro Stunde wütenden Sturm konnte die erste Miniriumfortille, die von der Insel Wight kam, in den Wellen nur eine Höchstgeschwindigkeit von drei Knoten erzielen. Eine Sturzwelle schwemmte acht Mann der Besatzung des Küstenampfers „Zuffall“ und einen Fahrgast fort. Der Kapitän des Schiffes und der Erste Offizier sind ertrunken, während die übrigen gerettet werden konnten. Ein Besatzungsmitglied wurde schwer verletzt.

## Dampfer überfällig.

London, 17. Januar. Der orkanartige Sturm, der seit Freitag nacht über England hinwegweht und an den Küsten den ganzen Schiffsverkehr lähmt, hat am Sonntag nicht weniger als zehn Menschenleben gefordert. Eine große Zahl von Schiffen ist in Seenot geraten. Größte Besorgnis empfindet man zum überfülligen 1500-Tonnen-Dampfer „Glauchob“, der mit 25 Mann an Bord von Newport in See gegangen war und am Sonntag früh in Irland bei Manchester erwartet wurde. Man nimmt an, daß das Schiff in dem hohen Seegang untergegangen und die gesamte Besatzung ertrunken ist.

## Die Frau ist stärker

ROMAN VON OSWALD RICHTER.

(Nachdruck verboten.)

Ohne sich umzuwenden, suchte die Frau nur verächtlich mit der Schulter und ging in das andere Zimmer hinüber, wo die Gäste sich zu verabschieden begannen. Der alte Robbe war als einer der ersten bereits gegangen, und man hörte ihn unten, wie es seine Gewohnheit war, durchdringend nach seinem Chauffeur pfeifen.

An den die Treppe hinabschreitenden Gästen vorbei sprang Fritz Robbe, eilig grüßend, die Stufen hinunter und wollte durch den Vorgarten hindurch auf die Straße.

„Hallo, Fritz, läßtst du nicht mit mir?“ rief ihm sein Vater zu.

Unwillig blieb der Jüngere stehen und erwiderte kühl: „Nein!“

„Wohin gehst du denn noch?“

„Das ist doch meine Sache! Ich frage dich ja auch nicht nach deinen Wegen.“

Der Alte blinnte verblüfft über den frechen Ton auf: „Erlaube mal, das ist doch ein Unterschied —“

„Wie? Weil du der Herr Papa bist? In den letzten Jahren hast du dich sehr verändert, hoffentlich hat das nicht mit deinem Herzschlag zu tun, alter Herr. Du wirst wunderlich. Du mußt dich schonen, sonst wirst du nicht mehr viel älter.“

„Zumerbin nimmst du von diesem wunderlichen, herzranken Alten das Geld, du Laufjunge“, und während schmertzerie er die Bagatelle zu, fand dann in eine Ecke und brüllte mühsam durchs Sprachrohr: „Vorwärts, nach Hause!“

Die Hand aus Herz gepreßt, mit bläulichen Lippen, fuhr der reiche Willi Robbe seiner Wohnung zu.

In der Villa Heuser eilten die Mädchen durch die Räume, verlockten die Lichter, öffneten die Fenster.

Nur im weißen Musiksalon brannte über dem Flügel noch die Lampe. Als Johanna, die den Mädchen noch einige Besungen gegeben hatte, hereinkam, fand sie ihren Mann, vor dem Flügel stehend, in den Noten blättern. Er trat heran und legte zärtlich den Arm um seine Schulter:

„Siehst du, Walter, es ist heute sehr schön gegangen.“

„Ja, Hanna, du hast aber auch herrlich gespielt. An manchen Stellen war ich von der Tiefe deines Ausdrucks wirklich überrascht. Weißt du, woran ich immer denken mußte? Er lehnte sich zurück und nahm zart ihre Hand, die immer noch auf seiner Schulter lag. „Ich habe mir die Sonate eben noch einmal durchgesehen. Wenn es dir recht wäre, Hanna, hätte ich wohl Lust, das Ganze gleich recht noch einmal zu spielen.“

„Aber gern, Walter.“ Sie ergriff das Cello und den Bogen, die noch unverwahrt am Flügel lehnten.

Heuser ging an den Flügel zurück, schlug das „A“ an, Frau Johanna stimmte, die Mädchen schlossen leise die Türen, das Cello rief, der Flügel antwortete, und wieder fleg Beethovens in der nächsten Stunde empor.

Zimmer wieder überprüfte Walter Heuser die ihm vorgelegten Monatsstatistiken. Die roten Zahlen, die den Verlauf der neuen Kunden anzeigen, waren in den letzten Monaten immer seltener geworden. Auch unter den alten Kunden zeigte sich hier und da der eine oder andere Abgang. Unter der Rubrik „Neue Kunden“ aber waren in der Kolonne „durch Empfehlung gewonnen“ Striche — also nichts. Durch Briefwerbung — kaum der Rede wert. Am stärksten waren noch die Aufträge in der Kolonne „durch Reisende“.

Heuser verglich die Zahlen mit denen des Vorjahres aus den gleichen Monaten. Ueberall zeigten sich enorme Rückgänge. Mit den Auftragseingängen in der Zeit vor drei oder vier Jahren durfte er überhaupt keine Vergleiche anstellen, sonst hätte der Gedanke nahe liegen können, die Firma Heuser gehe dem Bankrott entgegen. Der Rückgang seit etwa einem halben Jahre war fast katastrophal zu nennen. Der Konkurrenzkampf konnte es auch nicht ausmachen; Konkurrenten hatte es zu allen Zeiten gegeben und noch nie hatten sie den guten Geschäftsgang der Firma Heuser beeinträchtigen können.

Eines war jedenfalls klar: hier mußte etwas unternommen werden. Noch einmal warf er einen Blick auf die langen Zahlenreihen, dann nahm Heuser den Hörer ab: „Bitte die Buchhaltung! — Morgen, Herr Feldler, bitte, wie ist heute der Verkaufswert? — Danke!“ Er notierte die Zahl. „Was haben wir an Aufträgen? — Danke“, er notierte wieder, „und unsere Verpflichtungen? — Danke schön, das genügt mir vorläufig!“

Heuser drückte auf die Gabel und verlangte dann die Lagerabteilung: „Morgen, Herr Mörsch! Bitte schicken Sie mir möglichst schnell eine genaue Aufstellung unserer Lagerbestände in sämtlichen Sorten und eine ebensolche Aufstellung sämtlicher Bestände an Rohmaterial. Wann

kann ich das haben? — Sie haben alles beisammen? Sehr schön — also in zehn Minuten — danke!“

Wieder drückte er auf die Gabel des Fernsprechapparates und verlangte Herrn Hadel, den Leiter der Verkaufsabteilung. „Nicht anwesend? — So — er möchte nachher gleich zu mir kommen.“

In diesem Augenblick klopfte es, und auf Heusers ruhiges „Herein!“ schob sich ein Kopf durch den Türspalt: „Ich wollte mir nur die Anfrage erlauben, Herr Heuser, ob Sie bereits die Statistiken verdaut haben?“

Walter Heuser schüttelte ernst den Kopf: „Nein, Herr Schöber, die liegen mir sehr im Magen. Haben Sie sie dem verdaut?“

„Ja“, der alte Profurist der Firma Heuser, seit seiner Zeit ununterbrochen im Hause tätig, trat leicht ganz ins Zimmer. Er war ein Mann von ungefähr fünfzig Jahren, kurzbeinig, mit etwas gewölbtem Rücken, weichen Gesichtszügen und mit einem vollkommenen, eisernenfarbenen Schädel. Hinter der goldgefärbten Brille leuchteten fluge, lebhaft Augen.

„Guten Morgen, Herr Heuser“, und er schüttelte die ihm herzlich dargebotene Rechte des Chefs kräftig. „Ich habe die Statistiken schon gestern Abend gesehen und bin außer mir. Wenn das so weitergeht.“

„Ja, das ist auch meine Ansicht! Es darf aber eben nicht so weitergehen! Hier muß etwas geschchehen! Wir werden ja gleich hören. Ich habe Herrn Hadel berübergeben.“

„Ach, Hadel“, meinte Schöber mit einer wegwerfenden Handbewegung, „das ist ein fauler Kopf, das einzige, was der Mann hat, ist das große Mundwerk!“

Heuser lächelte: „Na, na, Herr Schöber, Sie haben seit jeder etwas gegen Herrn Hadel gehabt. Ich finde, der Mann kann etwas. Man kann sich auf ihn verlassen.“

„Das ist eben Ihr Bohn, Herr Heuser, daß Sie das glauben! Aber ich sage Ihnen, es ist Ihr Unglück, daß Sie sich auf diesen Menschen verlassen. Der versteht nichts anderes, als sich in ein gutes Licht zu setzen. Er selbst weiß nichts, und Herr Brandt, seine rechte Hand, macht eigentlich alles. Ich wiederhole Ihnen, Herr Heuser, der Mann blendet alle Leute durch Redensarten und durch sein großspuriges Auftreten.“

„Herr Schöber, Sie sind wirklich ungerecht. Im übrigen, ob Hadel nun so oder so ist: diese Feststellung bringen uns keinen Schritt weiter.“

(Fortsetzung folgt.)

Wer  
In  
106. Ma  
Demokra  
Chaute  
Franken  
finanz  
schweren  
eigentlich  
längerer  
wärtig  
einer n  
Juli  
noch ist  
höflich  
In  
Schwierig  
bilden, a  
der Repu  
ich berul  
Leon  
Kammer  
tabelle“  
Bertraue  
vor dem  
eine Ber  
Leon  
Ich unter  
gegeben  
druck des  
nalen A  
politische  
wurden d  
namm. I  
Ich mi  
bringen  
zu den  
heranzu  
Der  
der Nacht  
Er hat d  
Blum ins  
10. a. l  
von abh  
Abbruch  
Lotto  
erwartete  
gegenüber  
Befassung  
bezogen  
die Regierung  
Zentralre  
weil ein  
überlegte  
In de  
„Erb  
immer no  
regierung  
über Pol  
ierung o  
blindlings  
weder im  
anderpolit  
Ergrünung  
von  
Regierung  
richtung e  
politische





Wer bildet das Kabinett?

Rund um die französische Regierungstrife.

In Paris sucht man wieder einmal — wohl zum 106. Male in der Geschichte der gegenwärtigen französischen Demokratie — nach einer neuen Regierung.

Inzwischen hat Bonnet wegen der zahlreichen Schwierigkeiten bei einem Versuch, die Regierung zu bilden, auf weitere Bemühungen verzichtet.

Leon Blum erklärte vor der sozialdemokratischen Kammergruppe, er wolle ein „erweitertes Volksfrontkabinett“ bilden.

Ich möchte eine Art nationale Sammlung zustande bringen, was praktisch auf den Wunsch hinausläuft, zu den Vertretern aller Volksfrontparteien Männer heranzuziehen, die bisher zur Opposition gehörten.

Japans Entschlossenheit.

Tokio, 16. Januar. Die japanische Regierung hat das erwartete Manifest über die zukünftige Haltung Japans gegenüber China erlassen.

Ich will gar nichts behaupten, sondern nur feststellen, daß diese Berechnungen zu meinem Tätigkeitsfeld gehören. Doch das nur nebenbei!

Die Frau ist stärker

Der Prokurist tippte mit dem Zeigefinger auf die Statistiken: „Hier liegt der Beweis, Herr Heuser, ob ich gerecht oder ungerecht in meinem Urteil über diesen Schwächer bin.“

sich bis zur Republikanischen Vereinigung des Abgeordneten Louis Marin erstreckte. Blum war jedoch nicht bereit, diesem Wunsche Reynauds zu entsprechen.

Die Möglichkeit zur Einbeziehung des Abgeordneten Paul Reynaud in das Kabinett ist also hinfällig geworden. Dagegen hat Blum von den beiden kommunistischen Abgeordneten Thorez und Duclos eine Zusage erhalten.

Leon Blum hat im Laufe der Nacht der Radikalsocialen Partei angeboten, die Zusammenarbeit wieder aufzunehmen, die seit 1936 zwischen diesen beiden Volksfrontparteien bestand.

Auch Blum gibt es auf.

Paris, 17. Januar. Leon Blum hatte am Montagvormittag noch einmal eine längere Besprechung mit den kommunistischen Parteihäuptlingen Thorez und Duclos, die sich bis etwa 10.30 Uhr hinzog.

Blum erklärte kurz vorher Journalisten, die ihn über seine Absichten befragten, daß er auf eine Kabinettsbildung verzichte. Man erwartet noch im Laufe des Mittags eine nähere Erklärung Blums über seinen Verzicht zur Kabinettsbildung, besonders, da dieser Verzicht noch vor der Sitzung der radikalen Kammerfraktion und des Landesarates der Sozialdemokraten erfolgte.

unterstützen. Mit dieser Regierung wird Japan Hand in Hand an der Wiederherstellung der chinesisch-japanischen Beziehungen und an dem Aufbau eines vereinigten Chinas zusammenarbeiten.

Die japanische Presse bezeichnet das Manifest als „Eröffnung des militärischen und diplomatischen Feldzuges“ gegen das bisherige Regime in China.

Japan werde die weitere Entwicklung der vorläufigen Regierung in Peking beachten und sie unterstützen. Nach Konsolidierung als tatsächliche Zentralregierung werde Japan sie anerkennen und mit ihr ein Programm des Wiederaufbaues in Zusammenarbeit der drei Länder Japan, China und Mandschukuo durchführen.

Der nationalspanische Heeresbericht besagt: An der Granada-Front haben die nationalen Truppen die Frontlinie ausgeglichen.

Aus aller Welt.

Nach 72stündiger Rettungsarbeit geborgen. Am Donnerstag gegen 21 Uhr war der Stollen der Mangangerube bei Geraberg — Thüringer Kohlstoff AG. — infolge der durch das plötzlich eingetretene Tau- und Regenwetter starken Wasserzuströme zu Bruch gegangen.

Im Schneesturm über die Grenze verirrt. Eine Abteilung italienischer Soldaten, bestehend aus drei Offizieren und 19 Mann vom 4. Alpenregiment aus Lofia, wurde am Sonntagvormittag auf französischem Gebiet etwa einen Kilometer von Bourg-Saint-Maurice in Savoyen angetroffen.

Zehntausend unter Tage. Aus Paris wird gemeldet: Die aus etwa 300 Arbeitern bestehende Belegschaft einer Braunkohlengrube in Balbonne unweit von Marseille ist in den Zustand getrieben und hat sich Freitagabend unter Tage eingeschlossen.

Aussperrung sämtlicher Stockholmer Hotelangestellten. Trotz langwieriger und wechselvoller Verhandlungen ist es nicht gelungen, den Lohnstreik im Hotel- und Restaurationsgewerbe Stockholms auf gütlichem Wege beizulegen.

Brasilien stellt unerwünschten Ausländern ein Ultimatum. Innerhalb von 60 Tagen müssen sämtliche Ausländer, die widerrechtlich im Lande leben, Brasilien verlassen.

Kommunisten überfallen mexikanischen Gottesdienst. In Veracruz stürmten 50 Jungkommunisten die Christuskirche und überfielen dort betende Katholiken. Die Kommunisten verletzten zwei Männer und eine Frau ganz erheblich.

Felsabsturz am Tetschener Quaderberg.

Tetschen (Böhmen), 16. Januar. Am Sonnabend früh stürzte ein großer, etwa 1500 Kubikmeter umfassender Felsblock unterhalb der Aussicht am Quaderberg ab. Beim Sturz zerbrach der Block in zwei Teile.

Ueber die Ursache des Felssturzes gehen die Meinungen in Fachkreisen auseinander. Während die eine Seite den Absturz mit dem Wetterumschlag in Zusammenhang bringt, wollen andere die Ursache auf ein tektonisches Beben zurückführen.

Beide Flügel der Tür wurden geöffnet. Zwei Boten schoben einen auf Rollen sich bewegenden, großen Tisch herein, dessen Platte zum größten Teil mit einer Lackplatte von Deutschland beklebt war.

Schon vor dem Tisch mit großartiger Geschäftigkeit an diesen Tisch nun begann seine mit vielen Fremdwörtern und geheimnisvollen Fachausdrücken gespickten Erklärungen:

„Also, Sie sehen hier mein Lichtingtable. Diese Karte stellt das Deutsche Reich dar. Hier die einzelnen Städte, Orte, Marktsiedeln, ja selbst die Dörfer sind erfasst und ihrer Proportion entsprechend markiert.“

Schober sah ihn nur groß an, schüttelte den Kopf und faltete mit einem tiefen Seufzer die Hände über seinem Bauch. Heuser blinnte erstaunt und amüsiert auf den bunten Tisch.

Mit ungeheurer Jungensfertigkeit fuhr jetzt, seine Erklärungen an den Schalkknöpfen demonstrierend, Herr Hadel in seinem Vortrag fort:

„Hier, bitte sehr, ich drücke auf den Knopf — Sie haben hier daneben, wie Sie sehen, die Beschriftung „alte Kunden“ und sofort sagt Ihnen ein Bild auf mein Lichtingtable, wo und wieviel alte Kunden Sie in ganz Deutschland sitzen haben.“

Tatsächlich flammte in diesem Augenblick eine größere Anzahl unregelmäßig über die Karte verstreuter weißer Lämpchen auf.

„Weiß“, bemerkte Hadel hierzu, „uninteressante Farbe. Die alten Kunden interessieren eben unsere Organisation nicht. Hier — er wies auf ein neues Täfelchen am Schalkbrett hin, „neue Kunden — sehr interessant, Gewinn der Organisation!“

(Fortsetzung folgt.)





## Aus der Heimat.

Am Sonntag nachm. ereignete sich zwischen Selbersdorf und Radeberg ein schweres Autounglück. In der Nähe der Radeberger Ziegelei fuhr ein Radeberger Einwohner mit seinem Kraftwagen, in dem sich noch 3 weitere Personen befanden gegen einen Baum, wobei die Insassen schwere Verletzungen erlitten und dem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

## Sächsische Nachrichten

### Gemeindegrenzänderungen

Der Reichsstatthalter hat mit Wirkung vom 1. April 1938 im Bezirk der Amtshauptmannschaft Zwickau die Gemeinde Helmsdorf in die Gemeinde Oberrottenbach eingegliedert und die Gemeinden Hübenthal und Schneppendorf zu einer Gemeinde Schneppendorf zusammengeschlossen. Die bisherige Gemeinde Helmsdorf führt als Ortsteil ihren Namen weiter. — Der Reichsstatthalter hat der Stadt Gottschea die Bezeichnung „Bad“ verliehen.

Dresden. Bastei Naturschutzgebiet. Das aus Teilen der Staatsforstreviere Lohmen und Hohnstein sowie der Fluren Rathen, Rathewalde, Uttewalde und Stadt Wehlen bestehende, in der Amtshauptmannschaft Pirna gelegene Basteigebiet ist durch Verordnung des Reichsstatthalters in Sachsen als höhere Naturschutzbehörde in das Reichsnaturschutzbuch eingetragen und damit unter den Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes gestellt worden.

Leipzig. SA. übergibt der Wehrmacht einen Schellenbaum. Die SA. in Leipzig übergab der Wehrmacht den Schellenbaum des ehemaligen SA. 106. Soldatenräte hatten ihn seinerzeit verschachert, und auf Umwegen gelangte er schließlich 1933 in den Besitz der Standarte 102. Standartenführer Fiedert sprach seine Freude darüber aus, daß die SA. das schöne Traditionsstück des alten Heeres der jungen Wehrmacht zurückgeben kann. Er bezeichnete dies als den Ausdruck der Verbundenheit zwischen Partei und Wehrmacht. Für das 2. Bataillon SA. 11, das die Ueberlieferung des ehemaligen SA. 106 pflegt, übernahm Oberleutnant Kule den Schellenbaum mit herzlichem Dank an die SA. Auch er deutete diesen Akt als Zeichen der Verbundenheit zwischen den beiden Säulen des Staates: Wehrmacht und Bewegung.

### Schullerrien 1938/39 in Sachsen

Nach einer im Verordnungsblatt des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung vom 15. Januar veröffentlichten Verordnung sind die Schullerrien 1938/39 für Volks- und höhere Schulen wie folgt festgesetzt worden: Osterferien 1938 vom 2. April bis mit 19. April (18 Tage), Pfingstferien 1938 vom 4. Juni bis mit 11. Juni (8 Tage), Sommerferien 1938 vom 11. Juni bis mit 17. August (38 Tage), Herbstferien 1938 vom 10. Oktober bis mit 15. Oktober (6 Tage), Weihnachtsferien 1938/39 vom 24. Dezember 1938 bis mit 7. Januar 1939 (15 Tage), zusammen 85 Tage.

Für die ländlichen Volksschulen können die Sommerferien und Herbstferien (insgesamt 44 Tage) mit Rücksicht auf die Einkommensverhältnisse anders verteilt werden; jedoch sollen die Sommerferien im allgemeinen nicht später als Anfang September beendet werden. Es ist danach zu streben, die Ferien der ländlichen Volksschulen und der im gleichen Bezirk liegenden höheren Schulen nicht oder nur wenig auseinanderfallen zu lassen.

Die im ersten Absatz enthaltene Ferienregelung gilt auch für die beruflichen Schulen. Sowie besondere wirtschaftliche

Verhältnisse es erfordern, können die Ferien an diesen Schulen abweichend von der allgemeinen Regelung nach den örtlichen Bedürfnissen festgesetzt werden unter der Voraussetzung, daß die Gesamtzahl von 85 Ferientagen eingehalten wird.

### Rückgang des Eiswasserstandes

Wie erwartet, ist jetzt ein Rückgang des Eiswasserstandes eingetreten. Während der Pegel in Dresden am Sonntagmittag noch einen Stand von 478 Zentimeter auswies, waren es am Montag nur noch 470 Zentimeter.

### Die Reichspost schreitet mit der Zeit

#### Die Umgestaltung der Landpost

Im Jahr 1928 hat die Deutsche Reichspost die Postversorgung der Landorte auf eine neue Grundlage gestellt. Der Landpostträger trägt nicht mehr schwere Lasten — Briefpost, Zeitungen, Pakete — viele Kilometer weit auf seinem Rücken in die entlegenen Gegenden. An seiner Stelle ermittelt kleine wendige Kraftwagen die Verbindung auch der kleinsten Dörfer mit der großen Welt. Vom Postamt fahren die Wagen täglich zweimal nach den Poststellen — so heißen die kleinen Postanstalten —, um ihnen die Sendungen in verschlossenen Taschen zuzuführen und die abgehende Post in eben solchen Taschen abzuholen. Bisher ging der Landpostträger einmal durch den Ort, bestellte die Posttaschen zu, nahm Posttaschen mit und kam erst am nächsten Tag wieder. Jetzt kann man die am Vormittag eingehende Post noch an demselben Tag erledigen und am Nachmittag mit der zweiten Fahrt bereits abgeben.

Am Sonn- und Feiertagen verkehrt nur eine Fahrt, jedoch ohne anschließende Zustellung. Die eingehende Post kann sich aber jeder, ebenso wie die mit der zweiten Nachmittagsfahrt eingehenden Sendungen, nach Ankunft des Postwagens von der Poststelle abholen. Diese Maßnahme wird oft beklagt, das Reichspostministerium hat daher wiederholt geprüft, ob sie die Wünsche wegen Einführung der Sonntagszustellung erfüllen können. Das ist aber nicht möglich, denn auch ein Poststellen-Inhaber hat Anspruch auf Sonntagsruhe. Da die Bewohner der Landorte ihre Posttaschen sonntags bei der Poststelle abholen können, fällt die kleine Ersparnis — es handelt sich durchweg um geringe Entfernungen — gegenüber den großen Vorteilen, die die Neuerung mit sich gebracht hat kaum ins Gewicht.

Die Poststellen haben volle Annahmefähigkeit; sie verkaufen Briefe jeder Art, Telegramme, Zeitungsbestellungen usw. an, ziehen Randpostgebühren ein usw. Man braucht also nicht mehr wie früher hochwertige Sendungen beim Postamt am Ort des früheren Landpostträgers abzugeben oder einzuliefern. Die Reichspost bringt und nimmt Pakete (eben Gewicht) mit. Das zeitliche Eintreffen der Landpostwagen ermöglicht es, die Sendungen den Empfängern in den weitaus meisten Fällen weitestgehend früher als bisher zuzuführen. Bei jeder Poststelle befindet sich eine öffentliche Fernsprechkabine. Der Hauptort der Einrichtung besteht aber, wie erwähnt, darin, daß die Landbewohner durch die zweimalige Verbindung die Möglichkeit haben, nicht nur zweimal in den Brief ihrer Posttaschen zu kommen, sondern auch die Antworten usw. auf die vormittags eingehende Post noch an demselben Tag abzugeben.

### Sachlens Adolf-Hitler-Schule

#### Grundsteinlegung durch Gauleiter Reichsstatthalter Rutschmann

Mit besonderer Freude beging der Sachlenger Gauleiter Reichsstatthalter Rutschmann die Grundsteinlegung zur Adolf-Hitler-Schule; denn es ist eine Auszeichnung für Sachsen, daß in seiner schönsten Landschaft, im Vogtland, mit seinen so charaktervollen, beschiedenen und fleißigen Menschen, auf der Bestimmung bei Sachlenger, deutsche Jugend ihre Erziehung genießen soll.

Den Grund, warum die Schule gerade im Vogtland errichtet, legte Gauleiter Reichsstatthalter Rutschmann in Anknüpfung an die Uebertragung der Feiertage in Waldbrühl (Reichsland) dar. Vom Vogtland aus, so sagte er in seiner Ansprache u. a. sei die Idee Adolfs Hitlers in das übrige

Sachsenland getragen und hier seit durch H. Gruber die Hitler-Jugend gegründet worden. Stätten wahrer Volksgemeinschaft sollten die Adolf-Hitler-Schulen sein. In ihnen würden Charaktere erzogen, Menschen, die mit der Natur, mit dem Leben und mit ihrem Volk verbunden sind.

Nach der Verlesung der von Professor Klein geschaffenen Urkunde für den Grundstein nahm Gauleiter Rutschmann die ersten drei Schläge der Grundsteinlegung mit den Worten vor: „Wir legen den Grundstein im Glauben an unsere Jugend, in fanatischem Glauben an die nationalsozialistische Idee, in getreuer Pflichterfüllung für das Wohl des Volkes, jederzeit entschlossen zur Tat.“

Mit dem Gruß an den Führer und dem Gesang der Lieder der Deutschen endete die eindrucksvolle Stunde.

Der Feier, zu der Abordnungen von Hitler-Jugend und Jungvolk, Ehrenstürme von SA., SS., NSKK und Abordnungen der Politischen Leiter sowie der Berufslehren aufmarschiert waren, wohnten die Staatsminister Dr. Fritsch und Leif, der Leiter des Sächsischen Volksbildungsministeriums, Götzert, der Leiter des Reichspropagandamtes Sachsen, Salzmann, Gauleiterführer Müller und von der Hitler-Jugend Gebietsführer Busch und Vannführer Raab, der künftige Leiter der sächsischen Adolf-Hitler-Schule, bei.

### Welchen Tanz wünschen Sie?

Am 25. Januar 1938, von 20 bis 24 Uhr, findet ein Wunschkonzert des Reichsenders Leipzig unter diesem Motto statt. Die Kapellen Adalbert Lutter und Otto Arle spielen Ihre Wünsche! — Teilen Sie sofort dem Reichsender Leipzig (Leipzig C 1, Markt 8) unter dem Kennwort „Wunschkonzert 25. Januar 1938“ mit, welchen Tanz Sie sich wünschen. Dem Wunsche muß die Originalnotizung der Sendung mit dem Vermerk „Wunschkonzert des Reichsenders Leipzig“ beiliegen. Die Spenden, gleichviel ob Bar- oder Sachspenden, nimmt jede B.H.W.-Dienststelle entgegen.

### Ein verantwortungsvolles Amt

#### Die Aufgaben des Schulleiters — Verordnung des Ministeriums für Volksbildung

Der Lehrer soll im nationalsozialistischen Staat nicht nur Vermittler von Wissen sein, sondern vor allem Erzieher der Jugend. Wie in diesem Sinn der Leiter der Schule seine Aufgabe auszuführen hat, findet Niederschlag in einer Dienstverordnung für die Leiter der Volks- und Berufsschulen, die vom Ministerium für Volksbildung erlassen, in der Nr. 1 des Verordnungsblattes des Ministeriums vom 10. Januar bekanntgegeben wird. In der Einleitung zu dieser Anweisung heißt es:

Der Schulleiter der Volks- und Berufsschule sowie der Berufsschule hat nach den allgemeinen Vorschriften der Verordnungen vom 20. Dezember 1935 und nach allen geltenden besonderen Vorschriften sein Amt als Führer seiner Schule so zu verwahren, daß er seiner Schule und nach außen hin als der in sachlicher, charakterlicher und weltanschaulicher Hinsicht überragende Willensträger des nationalsozialistischen Staatsgedankens und als Mann von soldatischer Haltung und geistiger und fleißiger Frische erscheint. Er hat unter alleiniger Verantwortung in kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit seinen Lehrkräften seine Aufgabe darin zu suchen und seine Ehre dafür einzusetzen, daß seine Schule zu einer musterhaften nationalsozialistischen Erziehungseinheit gestaltet wird. Sein Ziel muß sein, durch Bestimmung und Haltung seiner Schule zu erreichen, daß ihr die Erziehungspflichtigen gern und willig die Schule anvertrauen, daß die Schüler von einem lebendigen Gefühl der Dankbarkeit für ihre Schule erfüllt sind und daß sie später sich stolz und freudig ihrer Schule erinnern. Der spätere Lebensweg der einzigen Schüler darf dem Schulleiter nicht gleichgültig sein; Erfolge und Mißerfolge derer, die einst in seiner Schule ausgebildet und erzogen worden sind, sollen seine Schulführung nicht unbeeinträchtigt lassen.

### Die Wirtschaft im Grenzland Sachsen

Die Eigenchaft Sachsens als Grenzland ist auch von Bedeutung für die Wirtschaft. Diese Tatsache wird unterstrichen in der, von der Wirtschaftskammer Sachsen herausgegebenen Zeitschrift „Die Sächsische Wirtschaft“, deren letzte Ausgabe als Sonderheft „Grenzwirtschaft Sachsen“ erscheint. Es ist damit eine wertvolle Quelle für jeden, der im Wirtschaftsleben steht.

Reichsstatthalter Rutschmann zeichnet die Rolle Sachsens als Wirtschaft Deutschlands. Die sächsische Wirtschaft enthalte ihre Leistungsfähigkeit auf den naturgegebenen Gegebenheiten des Bodens, den besonderen Fähigkeiten des Stammes und der besonderen politischen Entwicklung als vorsehensvoller Pforten nach Osten und Südosten achme Sachsen eine Brückenstellung ein. Sachsen habe deshalb als Exportland eine ebenso große Bedeutung wie als Wirtschaft Deutschlands.

Den Vorschlag der sächsischen Wirtschaft behandelt der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit, Georg Venzl. Er bezieht den Ausschlag der einzelnen Industriezweige mit Zahlenmaterial und betont, daß das, was die Grenzwirtschaft Sachsens bisher erreicht habe, sie auch weiter auszubauen gewillt sei. Voraussetzung für den Ausschlag war, wie Finanzminister Kampfs in einem weiteren Aufsatz schreibt, die Ordnung der Finanzen des Staates. Innenminister Dr. Fritsch behandelt wirtschaftliche und kulturelle Fragen und kommt zu dem Schluß, daß Grenzgemeinden auch Aufgaben als kulturelle Vorkörper zu erfüllen haben. In weiteren Aufsätzen behandelt Ministerialdirektor Laht den Vermögensstand als Schlüssel zur höchsten Leistung sowie der Leiter der Wirtschaftskammer Sachsen, Bohlsdorf, Fragen des Exportes, des Lebensniveaus der sächsischen Wirtschaft. Gauobmann Wellisch gibt ein Zeugnis von der Betreuung der Schaffenden durch die DAF- und Diplomaschaffenden. Groß betont, daß das Grenzland ein wirtschaftliches Bollwerk sein und von wertvollen erbaulichen Menschen bewohnt werden müsse. Ausführlich geht der Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftskammer Sachsen, Dr. Wellmann, auf das Problem „Sachsen als Schmelzpunkt wertvoller Verlehrsader“ ein.

### Vor Feierabend beim „Feierabend“

In der Kraus-Halle zu Schwarzberg fand der letzte ABF-Kameradschaftsabend statt, über dem eine weihnachtlich feierliche Stimmung lag. Sie gab H. E. Kraus Anlaß, das unvergessliche Erlebnis des „Feierabend“ zusammenzufassen und insbesondere den Kreisleitern der ABF-Kraft durch Freude, Clemens und Ved, dafür zu danken, daß sie dem sächsischen Arbeiter die Volkstunf des Erzgebirges gezeigt haben.

Volkstunf, heißt H. E. Kraus fest, sei heute nicht allein Bauernkunst sondern, wie „Feierabend“ betrieblen habe, Arbeiterkunst. Darum sei es nicht verwunderlich, daß gerade in diesen Wochen, in denen sich jeder einzelne Arbeiter in der Gemeinschaft bewegen mußte, das Erlebnis der Kameradschaft besonders stark gewesen sei.

### Kirchennachrichten.

Wittmoß, abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus.

Zündapp-Motorrad-  
schlüssel verloren.  
Gegen Belohnung abzugeben  
Paul Jäger,  
Ottendorferstraße 28.

Klosettpapiere  
in verschiedenen Preislagen  
empfiehlt  
H. Rühle, Mühlstr. 15.

Drucksachen liefert Buchdrucker-  
preiswert Hermann Rühle.

## Spiel u. Sport

### Fußball

Jah 1. — Reichsbahn Dresden 3:1 (0:0)

Reichlich 400 Zuschauer, davon aber weit über 100 Junggäste, bekamen einen sehr interessanten Kampf zu sehen. Wollte in der ersten Halbzeit, in der die Eisenbahner etwas mehr im Vorteil waren, nichts glücken, so war die zweite um so erfolgreicher. Trotzdem die Eisenbahner es mit Härte versuchten, fand Jahns Hintermannschaft eifern und überwand die Druckperiode glänzend. Gebr. Hamann zeigten ihr großes Können, unermüdlich noch die Folgen einer überstandenen Krankheit, war diesmal Mittelstürmer Richter, kurzum jeder Spieler gab sein Bestes um den Ruf als Favoritenstädter neu zu festigen. Der Spielverlauf: Vom Anstoß weg gibt es auf beiden Seiten schnelle Momente, die aber nichts einbringen. Dann hat Torhüter Strauß Glück als der Ball ins Aus springt. Bald darauf setzt Gneuß einen Schuß über die Latte. Die Dresdner sind etwas überlegen, doch Jahns Abwehr steht sicher. Ohne Erfolg geht es in die Pause. Der Gegner kann nicht mehr recht mit, alles ist vorm Reichsbahner, der Ball will ins Aus gehn. E. Paullig erwischt ihn noch und schießt unhaltbar ein. Nun ist Jahns auf Touren. Gneuß zieht los, schießt scharf, der Torhüter läßt den Ball abprallen, E. Paullig erfährt den Moment und Jahns führt überlegen mit 2:0. F. Hamann bringt in den Strofrum, wird unfair gelegt und Gneuß schießt den verhängten 11 mtr. zum 3. Tor ein. Einen Deckungsfehler der Hintermannschaft kann der Reichsbahn Linksaußen zum Ehrentor auswerten. Schiri. Schumann D.E.G. war jederzeit ein gerechter Leiter.

Jah 2. — Reichsbahn 2. 4:3 (3:2)

Nach die Reserve holte sich beide Punkte, allerdings hatte Reichsbahn nur 9 Mann zur Stelle.

### Vereins-Kalender

Christl. Frauen dienst. Dienstag, den 18. Januar im Ring  
Jahreshauptversammlung.

## Geschäftstagebücher Kassenberichtszeitel

lt. Anordnung der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel zur Spezialbuchführung für den Einzelhandel herausgegeben

sind zu haben

Buchhandlung Herm. Rühle.

Lesen Sie  
diese Woche  
Die Grüne Post!

Die große Sonntag-Zeitung  
für 20 Pfennig

Zu haben bei  
Hermann Rühle, Mühlstrasse 15.